

# Vorwort

Erstmals liegt eine Veröffentlichung vor, die zeigt, wie das Störungsbild der Depression in der aktuellen Jungianischen Psychotherapie, einer psychodynamischen Therapie, verstanden und wie damit therapeutisch gearbeitet wird. Es ist ein Wurf mit vielen Möglichkeitsräumen: Man kann sich daran orientieren, sich herausfordern lassen, man kann aber auch immer wieder neue Erfahrungen beifügen. Es ist in meinen Augen ein Beginn: ein interessanter, kundiger und auch mutiger Beginn. Dieses Buch kann dazu anregen, dass auch zu anderen Störungsbildern vergleichbare Veröffentlichungen entstehen, so dass man auf gut beschriebenen Grundlagen miteinander, aber auch mit Therapeuten und Therapeutinnen anderer psychodynamischer Richtungen, ins Gespräch käme.

Ein Grundstock an Verständnis der Depression aus Jungscher Sicht liegt hier erstmals vor – an ihm kann man sich orientieren und von ihm inspirieren und herausfordern lassen. Isabelle Meier und Gerold Roth haben sich der großen Aufgabe gewidmet, eine Bestandsaufnahme über Verstehen und Behandeln der Depression im Rahmen der Jungschen Therapie vorzulegen. Diese ist auch in die aktuelle allgemeine Debatte über grundlegende Aspekte der Therapieforschung einbezogen, wie auch der damit verbundenen allgemeinen Überlegungen zur Wirksamkeit, und zum Stellenwert der Psychotherapie ganz allgemein. Es ist ein großes Verdienst dieses Buches, dass die Psychotherapie nach Jung mit aktuell allgemeinen psychotherapeutischen Erkenntnissen vor allem auch aus der Psychotherapieforschung in Verbindung gebracht wird, ohne dass das spezifisch Jungianische dabei verloren geht.

### **Was ist ihre Methode?**

Meier und Roth analysieren bereits publizierte Texte von Kolleginnen und Kollegen zu Verständnis oder Behandlung von Depression. Manchmal werden auch einzelne Vignetten anderer Therapeutinnen und Therapeuten wiedergegeben sowie eigene Erfahrungen und Fallbeispiele eingebracht. Das ist methodisch eine Möglichkeit, verschiedene Perspektiven – auch von Menschen, die sich derselben Theorie verpflichtet fühlen –, sichtbar zu machen. Diese Übersicht kann natürlich nicht vollständig sein.

Ein besonders wichtiger Teil des Buches bezieht sich auf das konkrete therapeutische Handeln bei Menschen mit verschiedenartigen depressiven Störungen. Besonders wichtig erscheint mir dieser Teil, weil bisher wenige Veröffentlichungen vorliegen, in denen therapeutisches Handeln so beschrieben wird, dass es wirklich nachvollzogen werden kann. Dazu braucht es offenbar Mut. Für den, der sich einfühlt, wird nachvollziehbar, wie Jungianische Therapeuten und Therapeutinnen arbeiten können.

Das vorliegende Buch zeigt, wie man in einer bestimmten Therapie-richtung mit Menschen mit einer bestimmten Schwierigkeit arbeitet. Es ist nicht ein Manual im engen Sinn – das würde dem Jungschen Geist, der eher auf Möglichkeitsräume ausgerichtet ist, widersprechen –, aber es antwortet ausführlich auf die Frage: »Wie macht ihr es eigentlich? Und warum?« Und es zeigt zudem, dass auch die Behandlung aus der Sicht der Analytischen Psychologie in die umfassende moderne Psychotherapielandschaft eingebettet ist – jedoch mit einigen eigenen kreativen Aspekten.

Ich wünsche mir, dass analytisch orientierte Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen dieses Buch lesen. Ich wünschte mir aber auch, dass es dazu beiträgt, mit Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten anderer psychodynamischer Verfahren in einen Dialog zu treten. Nicht zuletzt wird diese Veröffentlichung eine Orientierung für Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen in Ausbildung sein und sie könnte die Ausbilder dazu bringen, ihre Angebote neu zu überprüfen.

Verena Kast